

Nochmals die Triester Demonstrationen in den ersten Trauertagen.

(An die besondere Adresse der Grazer Tagespost.)

Nemški list «Grazer Extra-blatt» prinaša pod takim zaglavjem v svoji številki 235. od 12. oktobra t. l. nastopni članek:

«Den mir freundlichst «kornblumenkräutlich» angestrichen gesendeten Artikel der Grazer, «Tagespost» «Die Slaven in Triest» hatte ich wohl selbst bemerkt, aber eingehender Beachtung nicht wert gefunden, weil er neben allgemein bekannten Dingen auch platten Nonsens enthält.

Die deutschliberale Partei hat in ihrem centralistischen Grössenwahn, genau so wie jetzt die Radicales, immer mit den verbissenen Welschen, den Erzfeinden unserer Monarchie, geliebäugelt und es muss jedem wahrhaft österreichisch fühlenden Patrioten die Schamröthe ins Gesicht treiben, wenn er sieht, wie ein Grazer deutsches Blatt, ja, ein deutsches, das grösste Grazer Blatt, sich die Schmach leistet, für die Irredenta, diese nichtsnutzige Partei des verrätherischen Abfalls von Kaiser und Reich, einzutreten.

Der deutschnationale Verfasser jenes Artikels der «Tagespost» verhöhnt in hämischer Weise die von slovenischen Blättern betonte Thatsache, dass Triest auf slavischem Boden steht. Jeder aber, der sein Oesterreich liebt, müsste, an Triest denkend, tagtäglich ausrufen: Gott sei Dank, dass dem so ist!

Dem dünkelfhaften Schreiber des in Rede stehenden Artikels der «Tagespost» möchten wir rathen, sich zu einem Cursus über österreichische Geschichte an einer Mittelschule zu verloben und falls er sich einmal daran wagen sollte, das ihm vollständig fremd scheinende Thema der Nationalitäten anzuschlagen, doch eher in Czörnigs grundlegendem Werke «Die Ethnographie der österreichischen Monarchie» ein wenig Umschau zu halten. Czörnig

Oni so takoj ocenili njeno veliko vrednost. Za časov Gratusa je služila za ostrog; v njene podzemeljske votline so metali punjarje. —

Po tem kratkem in ne modno potrebnem pojasnilu se vrnemo k naši povesti.

Povelje novega prokuratorja se je takoj izvršilo.

Ze sta pretekla dva dneva od onega časa, ko je poslednji jetnik iz bastije Antonije stal pred Foncijevimi poslanci.

Na mizi tribuna, načelnjotnega posadki, že leži izgotovljeno poročilo; čez nekoliko minut ima biti odposlano k namestniku na gori Sion.

Bliza se že sedma dnevna ura. Rimski dostojanstvenik jo že s koprnenjem pričakuje ter se veseli, da čez kračka, ko odposlje svoje poročilo, mere po celodnevni trudi nahajati se v svežem ozračju na strelji stebriča.

Toda pri vratih, ki drže v daljše sobane, se prikaže prav v tem hipu človek, rožljajoč s šopkom težkih ključev.

war Mitglied des hochseligen Frankfurter Parlaments von 1848. Er stellte auf dem Pariser Congress 1856 den einstimmig angenommenen Antrag auf Begründung statistischer Centralcommissionen in allen Staaten und war als Sectionschef in Wien starrer Centralist. Diesem Manne wird das deutschwelsche Kornblumenbüble doch Glauben Schenken können? — Oder nicht? — Auch möglich. Völkische Verrantheit gibt Wahrheiten niemals zu.

Der radical-völkisch denkende Autor hält den Slovenen vor, und zwar ganz richtig, «dass sich Triest seit Jahrhunderten grösstentheils nur der italienischen Sprache bedient hat, und dass es mit dieser Sprache gross und mächtig geworden ist». Nochmals, dies ist richtig, genau so richtig ist aber auch, dass sich Metz, Strassburg, Colmar, Mühlhausen, ja alle Marktflecken zwischen dem Rhein und den Vogesen seit zwei Jahrhunderten fast ausschliesslich der französischen Sprache bedienten und mit dieser zur höchsten industriellen Blüte und Wohlhabenheit gelangten. War darum der Elsass nicht doch deutscher Boden geblieben? Was sagt der Autor der «Tagespost» nun hiezu? Soll die deutsche Berechtigung nur so weit gehen, als sie einem unmittelbar in den Kram passt?

Alle Städte in Dalmatien, Istrien, in der Grafschaft Görz und im Küstenland lernten von den handeltreibenden und die See beherrschenden Venezianern, die aus Gewinnsucht rings um die Adria Colonien gründeten, die leichtflüssige italienische Sprache, welche ehenden die Trägerin der Cultur war. Genau so wie die Städte im Elsass, wie die nun verwelschten ehemals deutschen Dörfer in Südtirol, welche der Schulverein jetzt wieder zu gewinnen trachtet; sind darum alle diese Ländergebiete Italienisch? Nein, zum Henker! tausendmal nein!

Triest aber haben die Italiener nie besessen, wie die Franzosen Elsass und Lothringen; und dennoch «italienisch»?

„A. Gesij! Vstopi“, reče mu prijazno tribun.

Prislec stopi k mizi, za katero je sedel njegov načelnik z nekaterimi drugimi uradniki. Vsi so zapazili na njegovem licu veliko zadrego.

„Tribun!“ jame govoriti prislec z zamolklim glasom: „bojim se povedati ti, radi česa prihajam“.

„Nova pomota. Kaj ne?“

„Ko bi mogel verjeti, da je to samo pomota, ne bilo bi me strah...“

„Torej zločinstvo? ali nemara — kar je še huje — prestopok proti disciplini? Zapomni si to, Gesij: zamoreš se brez kazni rogati resarju, zamoreš preklinjati bogove; toda ko bi razžalil rimske orle — čuvaj se... kajti... toda kaj je to? Govori!...“

Spodbujen po teh besedah, jame Gesij pripovedovati:

„Dsem let je že preteklo od tega časa, ko me je Valerij Gratus imenoval nadzornikom jetnikov v tej bastiji. Spominjam se onega jutra, ko sem nastopil svojo službo. Prvojnega dne je vrela borba po Jeruzalemskih ulicah. Pobili smo mnogo židov, pa tudi naših je več poginilo. To zmešnjavo je pov-

Es ist ja möglich, dass die zwar winzige, aber stürmische Irredentisten-Partei, verbunden mit den Socialdemokraten und der anarchistischen Camorra im italienischen Parlament, das junge Königreich, welches des Friedens so sehr bedarf, wieder einmal, nachdem der Dreibund entschlafen sein wird, fortreisst zu einer grossen nationalen Action gegen Oesterreich, den es glaubt ja die Beruhigung haben zu dürfen, dass es zu Wasser und zu Lande nur die schwersten Niederlagen zu erleiden braucht, um wieder eine Provinz zu gewinnen. Wollte Gott, sie versuchten dies, damit die Fehler der überstürzten grossmüthigen Abtretung von 1866 wieder wettgemacht werden könnten durch die geographisch, ethnographisch, strategisch und zölpolitisch nothwendige Verschiebung unserer Grenzen an die Ufer des Tagliamento.

Dass Triest noch immer die «Fidelissima» ist, wie die «Grazer Tagespost» sagt, haben die jüngstvergangenen Tage eben nicht bewiesen. Nur das niedere Volk rettete die patriotisch-österreichische Ehre, indem es den vaterlandsverrätherischen Vereinen der Signori die Fäuste zeigte, und es ist geradezu eine infame Lüge, zu sagen, «dass Triest es nur den Slovenen zu danken hat, auf seinen Plätzen Bataillone mit scharfgeladenen Gewehren aufgestellt zu sehen».

Es ist dies wieder eine der gewohnten nichtswürdigen Verdrehungen der Wahrheit, wie sie den liberalen Blättern in Fleisch und Blut übergegangen zu sein scheinen, seitdem ihre Partei durch Unverstand und Leichtsin die politische Führung und die Regierungsfähigkeit verloren hat. Die Sache in den Tagen der Trauer lag ja so unendlich einfach, dass nur ein Trottel sie verkennen und nur ein Spitzbube sie verdrehen kann. Hätten die italienischen Vereine die zuerst nur von wenigen Leuten auf der Strasse geforderten Trauerzeichen ausgehängt, wären, wie dies der Anstand — wenn schon nicht das patriotische Gefühl — forderte, nach

zročil, kakor so pravili, napad na Gratusovo življenje. Neki žid je vrgel Gratusu opeko na glavo s tako silo, da ga je prekotatil s konja. Vidim ga še, kako je sedel z obvezano glavo prav pri tej mizi, pri kateri sedi sedaj ti, vrli tribun. Pozval me je pred se, da mi pové, da odslej imam biti jetniski stražnik ter mi dal te-le ključe. Na vsakem od njih je vtisneno število celice, katero je mogoče z njim odpreti. Ne smem se ločiti od teh ključev nikdar, niti po dnevu, niti po noči — tako se je glasilo povelje. Na mizi pred prokuratorjem je ležal zavoj pergamenta. Ukazal mi je stopiti blize in razvivsi ga, je dejal: Tu je črtež ječe... Tu je prvo nadstropje, tu drugo, a ta pa — najvažnejši črtež — predstavlja podzemlje. Zaupno ti jih oddam*. Črteži so bili trije. Vzel sem jih iz njegovih rok. On pa je nadaljeval: „Tú imaš ključe. Idi takoj ter se seznanj z vso uredbo, obišči vsako celico in ako zapaziš, da so potrebne radi varnosti jetnikov nekake promene, uredi jih, kakor spoznaš za primerno. Tam si za meno ti jedini gospodar“... Priklonil sem se mu ter hotel oditi. Pa me je pozval znovič. „Ah — skoro bi bil pozabil“, je dejal. „Daj mi se črtež podzemlja!

dem Einlagen der Schreckenskunde Theater und Concerte abgebrochen oder abgesagt worden, dann hätte es ja nie zu Demonstrationen kommen können. Das Triestiner Volk forderte von den vergnügungssüchtigen Welschen die Rücksichtnahme, auf seinen wahren Schmerz um die «amata imperatrice» und erst, als die Irredentisten in ihrer übermüthigen und höhnischen Theilnamslosigkeit verharren, da überschäumte die Empörung des Volkes gegen die bodenlose Frechheit. Dies ist die Wahrheit, welche ich Ihnen als That- und Augenzeuge berichtete. Wie abscheulich und niederträchtig der Artikelschreiber in der «Tagespost» verdreht und verleumdet, geht ja auch aus seinen eigenen Worten mit vollster Klarheit hervor. Er schreibt wörtlich: «Nur den Slovenen hat es Triest zu danken, dass es auf seinen Plätzen Bataillone von Militär mit scharfgeladenen Gewehren aufgestellt sah, weil die Slovenen sich die Gelegerheit nicht entgehen lassen wollten, die Italiener, welche hier arbeiteten und sich ruhig und correct verhielten, auszutreiben und dadurch ihre Arbeit und ihren Verdienst an sich zu reissen».

Ich habe schon manches ehrlose Lügenstücklein von Winkel-Journalisten in feilen Tagesblättern erlebt, aber eine so plumpe, dumme Verdrehung wie die vorstehende ist mir noch nicht vorgekommen; denn es ist ja durch die vom Correspondenz-Bureau und von den einzelnen Berichterstatern an Wiener «liberale» Blätter gesendeten Telegramme aller Welt bekannt geworden, dass die Demonstrationen des Volkes sich gegen die Vereins- und Vergnügungs-Localitäten am späten Abend und auch sonntags wendeten, nicht also gegen Arbeitsstätten aus Brotneid, wie der Lügenkünstler in der «Tagespost» zu sagen wagte. Ich kann mir nur denken, dass dieser Mensch ganz ohne Kenntnis der wahren Sachlage und fern vom Schauplatz der Geschehnisse den Auftrag erhielt, auf meinen Bericht an Sie zu reagieren und dann seinen Blödsinn

Glej, Gesij, ali vidiš te celice? Položil je prst na pregrajo, naznačeno s številom V. Troje ljudij je zaprtih v tej celici... troje zločincev. Zasedovali so tajnost države ter se pokoré za to radovednost — pri tem me je strogo pogledal; — ta radovednost namreč — je dodal — je v podobnih slučajih enaka zločinstvu... toda kaj pravim, še prekosi jo! Radi tega so jim iztaknili oči, odrezali jezike in vrgli jih v temnico. Oni ostanejo tam, dokler ne segnijejo. Vzidu njihove celice je predor, tam skozi jim moreš podajati kruh. Ali si slišal? Pokimal sem z glavo. Še nekaj — je dodal z grožnjo v glasu in pogledu, vrat te ječe ne sme nihče kedaj odpreti, pod nikako pretvezo, celo ti ne. — Ako pa pomró? vprašal sem. Naj bo ječa njihov grob. Zaprti so tam radi tega, da bedno poginejo. Celica je okužena z gobami. A sedaj lahko greš. Z glavo svojo si mi odgovoren v slučaju, ko bi me ne ubogal. Tako mi je dejal tribun ono jutro...

Gesij je umolknil.

Na to je vzel izza nedrija svoje tunike tri zavoje zarumenelega pergamenta. Razvivši jednega izmed njih, ga je položil pred tribunom in rekel:

mühsam componierte. Sagt er doch selbst: «der erste Excess am 11. September hätte ganz gut vermieden werden können, wenn die Behörde Theater und Musicconcerte, wie es im benachbarten Königreiche Italien geschehen, verboten hätte».

Nun, mein Bericht hat die Schwachherzigkeit der Behörden in sehr unterschiedener Weise verurtheilt. Aber bedurfte es den in unserem eigenen Lande bei diesem unerhört leidvollen Anlasse erst eines Verbotes, wie es die italienischen Behörden, wohl auch aus Scham über die entsetzliche Schandthat, mit der ein Auswürfling die ganze Nation nun abermals befleckte, gethan haben?

Wir verdammen und verabscheuen die slavisch-nationale Agitation in Oesterreich dort, wo sie die Blicke nach irgendeinem Punkte des Auslandes lenkt, als ein vaterlandsverrätherisches Verbrechen; aber lachen mussten wir über die Parallele, in welche der Artikelschreiber der «Tagespost» die Aspirationen der Slovenen zu der Triester Irredenta stellt. Denn das kluge Menschlein meint, wie die Irredenta nach Rom, so gravitieren die südösterreichischen Slovenen nach Petersburg.

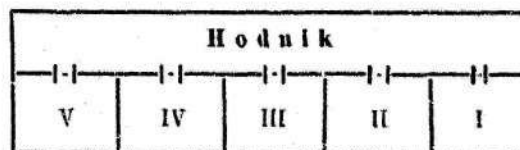
Welch heillosen Unsinn! Das Slovenenvölkchen und Petersburg! Das ist wohl eine Frucht der alldeutschen Narrheit, die sich einredet, dass alle germanischen Stämme vom Nordeap bis zu den «sette communi» jenseits der Alpen nach Berlin gravitieren müssten.

Mit einem missbilligenden Seitenhieb gedenkt der lächerliche Politiker des aufgeblasenen radicalen Organs (denn radical ist die «Tagespost» doch geworden, seitdem sie dem Parlaments-Wolf Knappendienst leistet) der Thatsache, «das der Triester Statthalter im Fasching slovenische Elite- und Maskenbälle, allerdings, wie es scheint, auf höheren Wunsch, besucht». Nun, Statthalter und die Spitzen der Behörden verstünden ihr Amt nicht, wenn sie der freundlichen und ergebe-

Tu-le je črtež podzemlja, ki sem ga prejel od Gratusa*.

Vsi so priskočili, da ga ogledajo.

Črtež je bil taki-le:



„Glej! Tu je celica stevilo pet“, pokaže Gesij.

„Vidim odvrne tribun. „Ona je, kakor praviš, okužena z gobami... Kaj je še več?“

Nadzornik je bil zbegan. Bilo je očitno, da se boji dalje govoriti.

„Dični tribun“, reče naposled, „ali dovoliš staviti ti jedno vprašanje?“

Tribun mu pritrdi z glavo.

„Kako sodiš, tribun, ali mi je bilo dovoljeno ne verjeti prokuratorjevim besedam?“

„Tvoja dolžnost je bila verjeti mu“, odvrne strogo rimski dostojnik.

„A vendar, tribun, ta črtež je napačen“.

Tribun ga začudeno pogleda.

nen Einladung auch dieses nationalen Theiles der hiesigen Bevölkerung nicht aus eigenem Antriebe bereitwilligst Folge leisten würden.

Schliesslich begehrt das Grossmaul der «Tagespost» auch noch zwei hiesige Blätter: die slovenische «Edinost» und die deutsche «Triester Zeitung». Erstere können wir leider nicht lesen, weil wir slovenisch nicht verstehen. Was aber «die Worte der Anerkennung und des Lobes» betrifft, welche das deutsche Blatt für «slovenische Theater, Concerte, Bälle» hat, so weiss der Tadler nicht zu finden, was der Berechtigung solcher Anerkennung widerspräche.

Wir aber könnten wohl einen moralischen Grund für die sympathische Auffassung, welche die deutsche «Triester Zeitung» den slovenischen Culturbestrebungen entgegenbringt, finden. Den wir erinnern uns nur zu gut, dass das warme deutsche Blut des Chef-Redacteurs dieser Zeitung, des Herrn Alexander Dorn von Marwalt, auf das Triester Pflaster floss, als er an der Spitze einer grossen Schaar von österreichischen Patrioten, unter welchen auch Slovenen waren, zu einem loyalen Huldigungsact marschierte. Dies Blut des Herrn von Dorn und seiner Leidensgenossen aber haben irredentistische Bombenwerfer vergessen, welche sich mit den italienischen meuchelmörderischen Anarchisten verbanden, um das allen Oesterreichern heilige Haupt unseres guten, geliebten Kaisers zu bedrohen. Oberdank und seine Spitzgesellen, sie waren aus derselben moralischen Pfütze getränkt wie die vermaledeiten Meuchelmörder Carnots, Canovas del Castillos und unserer einzigen Kaiserin Elisabeth.

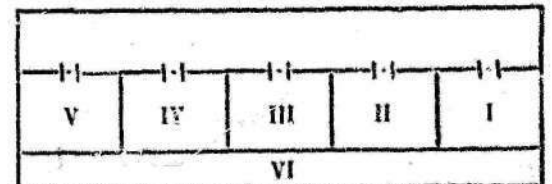
Politische und — um modern zu bleiben — nationalradicale Parteien, die sich mit solch eklem Abschaum der Menschheit verbünden, sind canaille und müssen auch en canaille behandelt werden».

„Napačen je“, nadaljuje nadzornik, „ker kaže samo pet podzemeljskih celic, a teh pa je... šest“.

„Šest, praviš?“

„Pokažem ti pravo razdelitev podzemlja, all bolje takšno, kakor se meni dozdeva“.

Po teh besedah načrta Gesij na jedno svojih tablic naslednji naris:



„Dobro“, reče tribun, površno ga pogledavši ter misleč jedino na to, da bi čim poprej odpravil nadzornika. „Ukažem izdelati novi črtež. Jutri pridi ponj“.

To govorec je vstal.

„Nisem se končal, tribun“.

„Jutri, Gesij, povs mi ostalo“.

„To kar imam povedati, tribun, ne more čakati do jutra“.

Preklinjajoč v duhu to potrato časa, je sedel dostojnik znovič.

(Dalje pride).